

Die Dolmetscherin der hohen Wissenschaft

Seit Jahresbeginn leitet Dr. Simone Michel-von Dungern das Museum Malerwinkelhaus in Marktbreit – Musik ist ihr Gegenpol zur Forschung

MARKTBREIT. Auf ein Büro deutet im Moment noch wenig hin: Der schmale Schreibtisch geht fast unter zwischen den Stapeln von Kisten und Kartons. Ein kleiner Bildschirm steht verloren auf der Tischplatte. Neben dem überdimensionierten Werkzeugkasten wird schnell klar, wer in diesem Raum das Regiment führt. Ganz hinten im Malerwinkelhaus Marktbreit, dort wo das Gebäude ganz spitz zuläuft und selten ein Besucher seinen Fuß durch die niedrige Tür setzt, zieht gerade Dr. Simone Michel-von Dungern ein. Sie ist seit 1. Januar 2010 die neue Leiterin des Museums Malerwinkelhaus in Marktbreit. Mit der Kitzinger sprach die habilitierte Wissenschaftlerin der Antike über die Zukunft des Malerwinkelhauses. Ganz nebenbei erklärte die neue Leiterin, warum sich für sie in Marktbreit der Kreis schließt.

Die Kitzinger: Von den Skythen und Gemmen des Altertums ins Museum Malerwinkelhaus nach Marktbreit: Aufstieg oder Abstieg für eine habilitierte Forscherin?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Museum ist für mich nichts völlig Neues. Ich habe in meiner 20-jährigen Tätigkeit als Dozentin, Wissenschaftlerin und Autorin immer mit Museen und Ausstellungen zu tun gehabt. Dabei war es mir immer ein Anliegen, komplexe und wissenschaftliche Themenbereiche für den Nichtwissenschaftler zugänglich zu machen und spannend aufzubereiten. Ich sah mich als eine Art Dolmetscherin von wissenschaftlichen Inhalten zum normalen interessierten Besucher. Auch jetzt gilt es, Themen zu finden, die fundiert bearbeitet werden, dem Besucher dann aber auch unterhaltsam und verständlich präsentiert werden können. Gleichzeitig werde ich auch weiterhin wissenschaftlich arbeiten, als Privatdozentin an der Universität lehren, hin und wieder Vorträge im In- und Ausland halten. Insofern ist das für mich in keiner Weise ein Abstieg, sondern eine neue spannende Herausforderung, den Menschen interessante und für diese Region relevante Themen aufzuzeigen und zu vermitteln.

Die Kitzinger: Und wie kamen Sie ausgerechnet auf Marktbreit?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Ich stamme hier aus der Gegend, aus Dettelbach-Mainsondheim und besuchte Marktbreit mit meinen Eltern schon als Kind häufig, da meine Großmutter in der Nähe lebte. In den achtziger Jahren kam ich sehr oft nach Marktbreit, als ich in Würzburg studierte. Da existierte hier gegenüber noch das Tamtöll, das war mein Stammlokal. Nachdem ich dann 20 Jahre in Hamburg gelebt und gearbeitet habe, wollte ich vor drei, vier Jahren dann wieder nach Franken zurück. Ich habe mich umgesehen, wo ich mich niederlassen könnte, und fand, dass Marktbreit ein guter Ort sei. Es gibt einen Bahnhof und eine Autobahn, außerdem ist Marktbreit eine Stadt und alle Möglichkeiten sind vorhanden. Für mich war das so etwas wie heimkommen.

„Mir wird in den nächsten Jahren sicher nicht langweilig werden“

Dr. Simone Michel-von Dungern

Die Kitzinger: Aber bislang arbeiten Sie an Universitäten, zum Beispiel in Hamburg und Gießen, referierten etwa in Kalifornien und Sofia und schrieben über Skythen oder für das Britische Museum in London über magische Gemmen. Sind Sie nicht eigentlich überqualifiziert für den Job der Museumsleiterin in einer 4.000-Einwohner-Stadt?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Nein, das sehe ich nicht so. Ich habe viele Erfahrungen gemacht, die ich hier gut einbringen kann. Und es gibt zahlreiche Herausforderungen, diese Aufgabe spannend zu gestalten. Sowohl das Museum Malerwinkelhaus als auch als die Dauerausstellung sind für einen Ort dieser Größe außergewöhnlich gut. Viele Dinge haben sich in den letzten Jahren bewährt, manches muss überprüft, geändert oder aktualisiert werden. Mir schwebt ein Museumskonzept vor, in dem der regionale, stadteschichtliche und städtebauliche Bezug Vorrang genießt. Sonderausstellungen sollen die Themen der Dauerausstellung vertiefen oder ergänzen, außerdem ist eine noch bessere Verknüpfung mit anderen städtischen Ein-



Von wegen Knick in der Karriereleiter: Die habilitierte Wissenschaftlerin Dr. Simone Michel-von Dungern freut sich auf ihre neue Aufgabe als Leiterin des Museums Malerwinkelhaus in Marktbreit. Noch stehen überall Kisten und Kartons herum, die neue Leiterin hat viel vor im Museum. Foto: Köpplinger

richtungen, wie der Bücherei oder dem Archiv, wichtig. Besonders Schulen und Kindergärten möchte ich noch stärker integrieren. Gerne würde ich das Museum auch bei den Ferienpassaktionen und ARTBREIT mehr eingebunden sehen. Ich möchte in Zukunft stärker neue Medien einsetzen und das Museum multimedial aufwerten. Sie sehen, mir wird in den nächsten Jahren sicher nicht langweilig.

Die Kitzinger: Gibt es Punkte, an denen Ihre Forschungen und das Museum zusammenkommen können?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Auf den ersten Blick scheint nicht. Ich habe hauptsächlich über Skythen und Gemmen gearbeitet. Skythen ist der Sammelbegriff für verschiedene Nomadenvölker, die vorrangig in der eurasischen Steppe vom Altai über Südrussland und der Ukraine im siebten bis dritten Jahrhundert vor Christus gelebt haben. Sie hatten keine Schrift, sondern nur eine Bildsprache. Goldarbeiten oder verzierte Pferdegeschirre, Dinge, die die Nomaden im Alltag bei sich trugen. Die Bilder, antike Quellen und archäologische Funde aus den Grabungen sind die einzigen Sachen, die etwas über diese Kultur verraten können. Aber in dieses Umfeld gehören z.B. auch die berühmten Amazonen und somit geht es hier auch durchaus um ein Frauen Thema wie in der Dauerausstellung des Malerwinkelhauses. Auch in meiner Lehre habe ich mich oft mit Frauen Themen beschäftigt, mit der Rolle der Frau in der Antike zum Beispiel. Das ist zwar eine andere Zeit, aber im Prinzip sind es ähnliche Fragestellungen.

Die magischen Gemmen stammen aus dem römischen Ägypten des zweiten und dritten Jahrhunderts nach Christus. Es sind geschnittene Steine mit eingravierten Bildern und Zauberformeln, die man als Amulett z.B. als Ring am Finger oder als Medaillon um den Hals bei sich trug. Diese Amulette sollten helfen bei Krankheiten oder als Liebeszauber, ebenso spielte die Astrologie eine Rolle. Auch die römischen Legionäre trugen solche Amulette und verbreit-

ten sie im gesamten römischen Reich. Es ist also auch ein römisches Thema, das sich mit dem Römischkabinett im Museum Malerwinkelhaus verbinden ließe.

Die Kitzinger: Und darauf dürfen sich die Marktbreiter Museumsbesucher in Zukunft freuen?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Nun, wie gesagt, haben wir hier zunächst unsere Dauerausstellung „Frauen-Zimmer – Lebensstationen in einer fränkischen Kleinstadt“, eine sozial- und kulturhistorische Ausstellung zu Leben und Leistung früherer Frauengenerationen zwischen 1875 und 1925. Diese Ausstellung wird natürlich auf jeden Fall weitergepflegt. Das Konzept, das vor 20 Jahren erarbeitet wurde, ist gut und hat sich bewährt. Es soll im Großen und Ganzen so bleiben. Aber man muss ein bisschen modernisieren. Da das Konzept auf Interviews von Zeitzeugen beruht, läge gerade hier der gezielte Einsatz von Multimedia, zum Beispiel in Form von Audio-Stationen nahe. Das habe hier im

Haus bisher noch keinen Stellenwert.

Die Kitzinger: Würden Sie sich selbst als starke Frau bezeichnen? Immerhin haben Sie auch noch eine ganz andere Seite. Sie rocken im Internet mit dem Saxophon über den Bildschirm und gingen auf Tournee, eine eigene CD haben Sie auch schon herausgebracht. Das ganze Bild von der verstaubten Forscherin zerbricht...

„Ich glaube es ist wichtig, dass man erst mal rausgeht, wenn man jung ist“

Dr. Simone Michel-von Dungern

Dr. Simone Michel-von Dungern: Die Musik und das Saxophon waren schon immer mein Gegenpol zur Wissenschaft. Auf der einen Seite die Forschung und Wissenschaft, auf der anderen Seite wollte ich isoliert von der anderen machen, sonst würde mir etwas fehlen. Ich brauche die Musik als Ausgleich und werde sie weiterhin betreiben, bei Ausstellungseröffnungen oder Vernissagen solo auftreten und in der Band „Hang Loose“ aus Kitzingen spielen, mit der ich seit 2005 Auftritte mache.

Die Kitzinger: Stimmt es, dass Sie einmal mit Blues-Legende John Lee Hooker auf Tour waren?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Ich habe eine Zeit lang in seinem Haus gewohnt und bin in den Staaten mit ihm getourt. Ich habe auch schon mit anderen bekannten Personen zu tun gehabt. Bei BAP hatte ich Gastauftritte als Saxophonistin, 2006 war ich auf Bulgariantour mit Vasko the Patch. 2005 bekam ich den deutschen Rock- und Pop Preis verliehen. Einen 1. Preis in der Kategorie „Rhythm & Blues“ und einen 3. Preis in der Kategorie „CD-Design“. Ich würde sagen, das Musikalische ist ziemlich im Gleichgewicht mit dem, was ich wissenschaftlich gemacht habe. Und seit mehr als fünf Jahren mache ich jetzt auch schon in und um Kitzingen wieder Musik.

Die Kitzinger: Als Museumsleiterin finden Sie jetzt in Marktbreit Ihre neue berufliche Heimat. 2004 erschien ihr erstes Album „Homemade“. Da schwingt ja auch „daheim“ mit, nehmen Sie auch als Musikerin heim nach Franken?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Homemade war aus dem tiefsten Inneren Zuhause gemacht. Ich habe an dem Album alles selbst gemacht, die Texte, die Musik, das Cover und das Booklet. Dieses „Homemade“ bedeutet für mich so etwas wie hausgemachte Kost, bei der man sich an daheim erinnert und die nirgendwo anders so schmeckt. Es ist eine sehr direkte, ehrliche Musik, von Herz zu Herz gedacht – insofern: Homemade.

Die Kitzinger: Sie kommen also gerade in doppelter Hinsicht nach Hause zurück?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Ja, das könnte man so sagen. Ich bin zwar schon 2006 hierher nach Marktbreit gezogen, aber die Stelle im Museum ist sozusagen das letzte Puzzleteil, das noch gefehlt hat. Ich freue mich, hier wirken zu dürfen und kann nun meine Erfahrungen, die ich in der weiten Welt gesammelt habe, einbringen. Das finde ich schon toll.

„Ich sehe meine neue Stelle in keinsten Weise als Abstieg oder Rückschritt“

Dr. Simone Michel-von Dungern

Die Kitzinger: Also schließt sich der Kreis bei Ihnen gerade?

Dr. Simone Michel-von Dungern: Ich glaube, es ist wichtig, dass man erst mal rausgeht, wenn man jung ist. Jeder muss Erfahrungen sammeln, woanders lernen und sich die Welt ansehen. Ich selbst war 20 Jahre lang unterwegs, aber irgendwann kommt der Punkt, an dem man sagt: „Ich mag nicht mehr. Ständig unterwegs sein, ständig durch die Republik reisen – jetzt möchte ich doch irgendwo einmal so etwas wie ein Nest, ein Zuhause haben.“ Also ich werde ganz sicher keine Großstadt mehr vermischen. Ich kenne dort auch die negativen Seiten, die Anonymität, die Einsamkeit und weiß, wie gefährlich es dort sein kann. Hier in Marktbreit muss man die Tür nicht immer absperrern und nicht andauernd Angst haben, dass irgendwo jemand hinter der Ecke steht. Ich hoffe, dass ich Erfahrungen und Ergebnisse, die ich in den letzten zwei Jahrzehnten „unterwegs“ gesammelt habe, jetzt als Bereicherung für meinen Heimatort mit- und einbringen kann. Ich sehe meine neue Stelle in keinsten Weise als einen Abstieg oder Rückschritt. Für mich schließt sich hier der Kreis.

Das Gespräch führte Redaktionsmitglied Tobias Köpplinger.

Das Museum Malerwinkelhaus zeigt noch bis Sonntag, 17. Januar, die Sonderausstellung „Bring Euch viele Gaben“ – Zur Kulturgeschichte des Weihnachtsgeschenkes. Danach schließt das Museum bis Ende März. Ab Anfang April öffnet die Dauerausstellung „Frauen-Zimmer – Lebensstationen in einer fränkischen Kleinstadt“ wieder. Von 30. April bis 31. Oktober ist dann die erste Sonderausstellung unter der Leitung von Dr. Simone Michel-von Dungern zu sehen: „Kettengerassel. Halten – Bewegen – Schmücken. Eiserne Ketten im 19. Jahrhundert“.

ZUR PERSON

Dr. Simone Michel-von Dungern ist 44 Jahre alt und stammt aus Dettelbach-Mainsondheim. Nach ihrem Abitur am Egbert Gymnasium Münster-schwarzach studierte sie in Würzburg Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Vor- und Frühgeschichte und Ägyptologie. Nach Abschluss ihres Grundstudiums wechselte die Dettelbacherin an die Universität Hamburg. Dort promovierte sie, ehe sie 1997 ihre Habilitationsschrift an der Universität in Gießen einreichte. Ab 1998 lehrte Dr. Simone Michel-von Dungern als Privatdozentin an der Universität Gießen. Von Februar 1999 bis Dezember 2009 arbeitete sie als Dozentin für Kunst- und Stillschichte an der Staatlichen Zeichenakademie Hanau. Als Wissenschaftlerin wirkte sie an der Barock-Ausstellung in Arolsen mit und unterstützte das Britische Museum in London bei der Erstellung des Kataloges. Die magischen Gemmen im Britischen Museum. Auch die Wanderausstellung „Bunte Steine – Dunkle Bilder: Magische Gemmen“ konzipierte Dr. Simone Michel-von Dungern mit.

Am 1. Januar 2010 trat Dr. Simone Michel-von Dungern ihre neue Stelle als Leiterin des Museums Malerwinkel in Marktbreit an.

BEST-Preise für Büro & Schule

Register Ordner Ablagen Tintenpatronen Druckerpapier



z.B. A4 Ordner **-.99** 500 Bl. Druckerpapier **2.50**

% höpner **reduziert** www.hoepner-shop.de

Katalog 2010 für Gewerbe neu eingetroffen!

Immer einen Besuch wert!